

## **Der Süden von Paris**

**Die Arrondissements XIII, XIV und XV**

**Ausarbeitung zur Exkursion  
„Von SaarLorLux zur Ile de France“  
18. bis 25. April 2004**

Vorgelegt von

Thorsten Grabbe  
Am Weidengraben 84/D16  
54296 Trier  
0651/1455331  
thorsten.grabbe@gmx.net

## Inhaltsverzeichnis:

1.0 Einleitung	2
2.0 Das 15. Arrondissement	3
2.1 Parc André-Citroen	3
2.2 Parc Georges-Brassens	4
3.0 Das 14. Arrondissement	5
3.1 Montparnasse	5
4.0 Das 13. Arrondissement	7
4.1 Chinatown	7
4.2 Nationalbibliothek	8
5.0 Schlussbetrachtung	9
6.0 Quellenangabe	9
7.0 Anhang	10

## 1.0 Einleitung

Am heutigen Tag steht die Erkundung des Südens von Paris auf dem Programm, genauer gesagt, die der Arrondissements 13, 14 und 15. Wir werden dabei allerdings in umgekehrter Reihenfolge vorgehen, da sich das 13. Arrondissement besonders gut eignet, um in ihm den Rundgang zu beenden und den Abend in exotischer Atmosphäre ausklingen zu lassen. Aber dazu später mehr...

Zunächst kann man feststellen, dass alle drei Arrondissements, auch gerade in der jüngeren Vergangenheit, massiven städtebaulichen Veränderungen unterworfen waren, insbesondere in den 60er und 70er Jahren, aber teilweise auch noch bis in die 90er Jahre. Meist waren alte Industrie- und Gewerbestandorte die „Opfer“, an ihrer Stelle wurden Parks oder moderne Wohnsiedlungen angelegt, die nicht selten für heftige Kontroversen sorgten. Die beiden auffälligsten Neubauten, der *Tour Montparnasse* und die *Nationalbibliothek*, stehen auf ehemaligen Bahnhofsgeländen. Ich werde auf die verschiedenen Projekte aber noch in den jeweiligen Kapiteln genauer eingehen.

Da uns nur relativ wenig Zeit zur Verfügung steht, müssen wir uns auf einige wenige, dafür aber besonders auffällige oder repräsentative Objekte beschränken. Als Ausgangspunkt unserer Tour bietet sich der *Parc Andre-Citroen* an, da er im äußersten Südwesten des 15. Arrondissements und fast direkt an der Seine liegt. Von dort geht es zum *Parc Georges-Brassens*, wobei es bei beiden Parks wohl nur zu einem kurzen Überblick reichen wird. Anschließend werden wir uns nämlich zum *Tour Montparnasse* begeben, der an der gemeinsamen Grenze des 14. und 15. Arrondissements liegt, und von dem aus wir Gelegenheit haben, Paris einmal von oben zu betrachten. Am Ende dieses Tages werden wir das 13. Arrondissement besuchen, wobei der Schwerpunkt auf dem Viertel liegen wird, das man heute als *Chinatown* bezeichnet. Gerade hier sind viele Beispiele für „Bausünden“ aus den 60er und 70er Jahren zu finden, die aber durch den Einfluss bzw. Zuzug vor allem südostasiatischer Immigranten einen neuen, exotischen Reiz bekommen haben.

## 2.0 Das 15.. Arrondissement

Das 15. Arrondissement, im Südwesten von Paris gelegen, ist das bevölkerungsreichste Arrondissement der Stadt. Seine industrielle Vergangenheit ist ihm kaum noch anzumerken, inzwischen findet man hier vorwiegend Bewohner der Mittel- und Oberschicht.

Touristische Anziehungspunkte gibt es hier kaum (von dem kleineren Modell der Freiheitsstatue an der Ponte de Grenelle einmal abgesehen), aber es gibt hier sehr wohl einiges zu entdecken. Bei der Umgestaltung von einem Industriestandort zu einer „besseren“ Wohn- und Geschäftsgegend (insbesondere am Ufer der Seine) sind bemerkenswerte Parkanlagen und Gebäudekomplexe entstanden. Ob sie besonders gelungen sind, mag dem Geschmack jedes Einzelnen überlassen bleiben, aber bemerkenswert sind sie in jedem Fall, wenn man einen genaueren Blick auf ihre Entstehungsgeschichte und die Zielsetzung ihrer Erbauer wirft. Und genau das soll im Folgenden geschehen.

### 2.1 Parc André-Citroen

Dieser Park ist nicht nur, wie der Name vermuten lässt, Andre Citroen gewidmet, sondern direkt auf dem ehemaligen Werksgelände am Ufer der Seine, im äußersten Südwesten des 15. Arrondissement, angelegt worden. Auf einer riesigen Fläche, die bis dahin der Citroen-Automobilfabrik eine Heimat und vielen Arbeitern einen Arbeitsplatz geboten hatte, entstand ein 14 Hektar großer Park, der bis ins kleinste Detail geplant wurde und höchste Erwartungen erfüllen sollte. Der Beschluss für diese Maßnahme wurde im Juni 1972 gefasst, mit der Verwirklichung wurden die Architekten Patrick Berger und Paul Viguier sowie die Landschaftsarchitekten Alain Provost und Gilles Clément betraut. Zur Zeit der Planung und Fertigstellung (1992) des Parks war Francois Mitterand noch regierender Staatspräsident. Das Ergebnis ist ein sehr futuristisch anmutendes Parkgelände, in dem die Natur fast immer geometrischen Formen, vorwiegend Rechtecken, untergeordnet ist. Ein Blick auf den Übersichtsplan lässt dies schon vermuten, beim Betreten des Parks selber wird es aber noch viel deutlicher. Pflanzen, Steine und Wasser sind ordentlich sortiert, umrahmt von Beton- oder Stahlkonstruktionen. Dieses Erscheinungsbild deutet in erster Linie auf den Stil Alain Provosts hin, während Clément eher für weniger geordnete, natürlichere Gestaltungsformen bekannt ist. Immerhin ein kleines Beispiel dafür findet man im Norden des Parks, in dem sogenannten *Jardin en mouvement*, der vor allem auf junge Pärchen eine große

Anziehungskraft ausübt. Auch wenn die recht grobe Beschreibung des Parks abschreckend wirken mag, so sollte sie nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Parc Andre Citroen auf jeden Fall sehr sehenswert ist, denn trotz der Akribie bei der Ver- und Aufteilung von Pflanzen und Materialien bietet er sehr viel Abwechslung, Spannung und natürlich auch Erholungspotential. Botaniker werden sich an verschiedensten, auch exotischen Pflanzen erfreuen, während normale Besucher sich inmitten von Wasserspielen, abwechslungsreich gestalteten Wegen und interessanten Bauwerken auch einfach nur erholen können.

**Die Metro-Station *Balard* der Linie 8 liegt in direkter Nähe gleich mehrerer Eingänge.**

## 2.2 Parc Georges-Brassens

Dieser Park, der im Süden des 15. Arrondissements gelegen ist, ging aus der ehemaligen Pferdeschlachtereie Vaugirard hervor und ist nach dem Poeten Georges Brassens benannt, der seinen Lebensabend in diesem Viertel verbrachte. Die *Abattoirs de Vaugirard* waren im Jahre 1894 entstanden. Zwischen 1958 und 1976 erfolgte eine umfassende Umgestaltung nicht nur dieses Areals, sondern auch der umliegenden Stadtteile. 1968 war zudem eine soziologische Untersuchung zur Analyse der ansässigen Bevölkerung durchgeführt worden, aus der in etwa das hervorging, was ich schon im einleitenden Kapitel zu dem gesamten 15. Arrondissement erwähnt hatte, nämlich die Tatsache, dass sich hier statt Arbeitern (wie es bisher vorwiegend der Fall gewesen war) nun eine Mittel- und Oberschicht angesiedelt hatte. Zwischen den vielen Neubauten vor allem an der *Rue des Morillons* und dem *Boulevard Lefebvre* wurde also ein Park angelegt. Im Gegensatz zum *Parc Andre-Citroen* wurde hier nicht alles neu angelegt, sondern einige Elemente der alten Schlachtereie wurden bewahrt und anderen Zwecken zugeführt. So findet der Besucher am Eingang des Parks noch immer die Skulpturen von Auguste-Nicolas Cain, ebenso sind noch einige Gebäude erhalten in denen zum Teil regelmäßig Bücherflohmärkte untergebracht werden. Der Park selber ist zwar auch sehr durchdacht, teilweise in geometrischen Formen angeordnet, aber generell wesentlich natürlicher als der zuvor beschriebene *Parc Andre-Citroen*. Zudem ist er auch etwas kleiner, und da er nicht mit so beeindruckenden architektonischen und gartenbaulichen Kunstgebilden durchsetzt ist, wird er dem ursprünglichen Zweck eines Parks auch eher gerecht: der Erholung.

## **Man erreicht den Park Georges-Brassens am besten mit der Metro-Linie 12 (*Convention*) oder Linie 13 (*Porte de Vanves*)**

### 3.0 Das 14. Arrondissement

Dieses Arrondissement, im Süden Paris' gelegen, bietet auf den ersten Blick nicht viel Spektakuläres, ausgenommen natürlich das höchste Gebäude der Stadt (und das zweithöchste Bürogebäude Europas), den *Tour Montparnasse*. Ansonsten gibt es dort noch das *Observatorium*, den *Parc Montsouris* oder die *Place de Catalogne*, an der sich ein Gebäudekomplex des katalanischen Architekten Ricardo Boffil befindet. Aber unser Augenmerk liegt vor allem auf dem *Tour Montparnasse*, genauer gesagt auf dem gesamten Montparnasse-Gelände, da hier sehr umfassende Eingriffe in das Stadtbild vorgenommen wurden. Zudem nehmen sämtliche dazu gehörenden Teile des Montparnasse-Komplexes eine sehr wichtige Rolle ein, und das nicht nur in Hinblick auf das 14. Arrondissement, sondern auch auf ganz Paris. Der *Gare Montparnasse*, der Bahnhof also, ist traditionell das Tor zum Westen Frankreichs gewesen (u. a. die Bretagne), das galt für den alten Bahnhof ebenso wie heute für den neuen. Der *Cimetiere de Montparnasse* ist der größte Friedhof im Pariser Süden, und der *Boulevard du Montparnasse* ist eine beliebte Flaniermeile, wobei die gesamte Gegend einem starken bretonischen Einfluß unterliegt.

### 3.1 Montparnasse

Früher war die Gegend um *Montparnasse* das, was man als Künstlerviertel bezeichnen würde. Diesen Ruf verdankt es jedoch der Zeit ab 1910, denn vorher war es eher vorstädtisch geprägt. Gerade das war es aber wohl, was die Künstler dazu bewog, vom (schon damals von Touristen überschwemmt) *Montmartre* hierher zu ziehen. Viele große Namen finden sich unter den ehemaligen Bewohnern von *Montparnasse*: Picasso, Chagall, Modigliani, Miró, Mondrian und andere; dies führte zur Bildung einer regelrechten Künstler-Infrastruktur. Später kamen noch russische Revolutionäre im Exil hinzu, Lenin und Trotzky waren die wohl bekanntesten. Nach dem Ersten Weltkrieg verkam dieses „Idyll“ schon weitgehend, inzwischen ist von alledem praktisch nichts mehr zu spüren – abgesehen einmal von den Preisen der hiesigen Cafés.

Wie schon im vorhergehenden Abschnitt angedeutet, gibt es einen neuen *Gare Montparnasse*, also gab es dementsprechend auch einmal einen alten Bahnhof. Dieser wurde innerhalb einer weitgreifenden Städtebaulichen Maßnahme verlegt, oder anders formuliert: er wurde abgerissen und etwas weiter südwestlich wieder neu aufgebaut. Mit dem alten Bahnhof verschwanden auf einer Fläche von acht Hektar noch etliche andere Gebäude in den Straßen *Moulin de Beurre, Bougeioie, Perceval, de Medeah* und *Vercingetorix*, die sich allerdings auch in einem desolaten Zustand befanden. An Stelle des alten Bahnhofs schließlich wurde der *Tour Montparnasse* errichtet, in der Zeit von 1969 bis Ende 1972. Er ist 209 Meter hoch, 62 Meter lang, 32 Meter breit und verfügt über 58 Etagen, die jeweils 2000qm Fläche bieten, insgesamt also 112 000qm. Dabei galt es jedoch einige Schwierigkeiten zu meistern, so stellte zum Beispiel die darunter verlaufende Metro ein Problem dar, außerdem das Untergrundmaterial. Auf Höhe der Metrofundamente bestand der Boden aus einer 10-12 Meter dicken Kalkschicht, darunter befand sich eine 10 Meter dicke Tonschicht, und in 62 Metern Tiefe schließlich stieß man auf Kreide. Mit Hilfe von 56 Pfählen wurde das Gebäude letztendlich auf der Kreideschicht gelagert, so dass es nicht von der Kalkschicht oder sogar von den Metrofundamenten getragen werden musste. Die Fundamente des *Tour Montparnasse* reichen bis in eine Tiefe von 70 Metern.

Über die mehr oder weniger gelungene Einbettung dieses Kolosses in das Stadtbild von Paris mag man streiten, einen Vorteil bietet der *Tour Montparnasse* aber zweifellos: eine unvergleichliche Aussicht über Paris. Im 58. Stockwerk befindet sich ein Café, dort kann man in alle Himmelsrichtungen blicken und auf dort ausgestellten, beschrifteten Fotos nachlesen, was genau man gerade sieht. Die 59. Etage besteht nur aus einer Aussichtsterrasse, von der aus man das gleiche Bild an der (in der Höhe sehr) frischen Luft genießen kann.

Am Boden, dort wo früher der Bahnhof stand, befinden sich heute Einkaufszentren. Links und rechts davon verlaufen immer noch die *Rue de l'Arrivée* und die *Rue du Départ*. Zwischen dem *Tour Montparnasse* und dem neuen Bahnhof befinden sich, U-förmig angeordnet, Gebäude, die Büros und Verwaltungsräume beinhalten, vorwiegend solche der Bahn (SNCF). Östlich dieses Gebäudekomplexes befindet sich heute die *Place de Catalogne*, die von *Les Colannes* eingerahmt wird. Das ist eine Wohnanlage, die vom katalanischen Architekten Ricardo Boffil gestaltet wurde. Boffil hatte sich anfangs mit seinen Projekten für die *Villes Nouvelles*, also Gebäuden im Pariser Vorstadtgürtel, einen Namen gemacht. Dort hatte er mit seinen Werken zumindest für Abwechslung in den ansonsten trostlosen Trabantenstädten gesorgt, auch wenn er natürlich auch genügend Kritik einstecken musste.

#### 4.0 Das 13. Arrondissement

Hier befinden wir uns bereits im äußersten Südosten von Paris, in einem Teil der Stadt, der ebenfalls einer sehr starken Umstrukturierung unterworfen wurde. Diese fand vor allem in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts statt, insbesondere im Bereich südlich der *Place d'Italie*, auf den ich aber im nächsten Abschnitt näher eingehen werde. Daher sollte hier eher das Gebiet um die *Rue de la Butte aux Cailles* erwähnt werden, das von der Sanierungswut verschont blieb (in erster Linie allerdings wohl wegen des bauunfreundlichen Untergrundes) und so seinen ursprünglichen Charakter bewahren konnte. Grundsätzlich ist zum 13. Arrondissement zu sagen, dass es sich, ähnlich wie schon das 15., vom Arbeiterviertel zu einem modernen Mittel- bis Oberschichtviertel verändert hat. Zumindest war dies so geplant, und obwohl sich dies als nicht so unproblematisch wie erhofft herausgestellt hat, wird dieser Anspruch nicht zuletzt auch durch den Bau der neuen Nationalbibliothek am Seineufer unterstrichen. Auch hier musste ein ehemaliger Güterbahnhof weichen, in unmittelbarer Nähe der Bibliothek entsteht derweil ein „steriles Nobelquartier“.

#### 4.1 Chinatown

Wie schon erwähnt konzentrierten sich die massiven städtebaulichen Veränderungen der 60er Jahre vor allem auf das Gebiet südlich der *Place d'Italie*. Früher war dies ein Kleine-Leute-Viertel, es gab hier zahlreiche Fabriken, im Jahre 1962 waren es noch rund 400 Betriebe in denen 36 000 Menschen eine Arbeit hatten. Dies alles ist heute nahezu vollständig verschwunden. Industrie- und Handwerksbetriebe wurden abgerissen, ebenso die traditionellen Arbeiterwohnviertel. Es wurden willkürlich etliche Gebäude lieblos dort aufgebaut, das Projekt eines 230 Meter-Turmes, noch in der Ära Georges Pompidous geplant, konnte von seinem Nachfolger Giscard d'Estaing gerade noch gestoppt werden. Trotzdem wurde dieses Viertel oft (und wohl auch zu Recht) als „Horror-museum der Sechziger-Jahre-Architektur“ bezeichnet. Im Gebiet um die *Rue de Tolbiac* und die *Avenue d'Italie* fand die eben beschriebene Bauwut ihren unrühmlichen Höhepunkt. Hier befand sich zuvor ein Güterbahnhof und die Fabrik der Panhard-Automobilwerke, die 1967 in Konkurs gegangen waren. Der ursprüngliche Zweck dieser neuen Gebäudekomplexe lag darin, junge und moderne Mittelschichtmenschen anzulocken, was aber gründlich fehlschlug, obwohl man dem ganzen durch die Namensgebung einzelner Gebäude (nämlich nach Austragungsorten

olympischer Spiele der Vergangenheit wie „Mexico“, „Sapporo“ oder „Helsinki“; daher der Beiname „Les Olympiades“) einen sportlichen Anstrich verlieh. In der Avenue de Choisy orientierte man sich dabei an Italien („Puccini“, „Rimini“ usw.). Anstatt der anvisierten Mieterschaft kamen Einwanderer vor allem aus Südostasiatischen Ländern, die sogenannten *Boat-people* aus Vietnam, Laos oder Kambodscha, jedoch die meisten von ihnen chinesischer bzw. kantonesischer Abstammung. Nachdem diese sich in Les Olympiades heimisch fühlten, ließen weitere Immigrantenströme aus Fernost nicht lange auf sich warten, vor allem aus Thailand, Hong Kong und der VR China. Aufgrund ihrer regen Geschäftstätigkeit und ihrer inzwischen recht großen Anzahl haben die Asiaten dem ganzen Viertel mittlerweile ein orientalisches Flair verliehen, das den Besucher womöglich für einen Moment vergessen lässt, dass er sich immer noch in der Hauptstadt Frankreichs befindet. Restaurants und Asia-Shops bilden natürlich die Schwerpunkte, was aber Einheimischen (sowohl Asiaten als auch Franzosen) ebenso gelegen kommt wie Touristen, da die meisten Restaurants sehr gutes und preiswertes asiatisches Essen anbieten. Im Gegensatz zu den meisten chinesischen Restaurants in Deutschland werden die Speisen hier zumeist nicht den westlichen Geschmacksnerven angepasst, sondern in landestypischer Weise angeboten. Das kann allerdings auch dazu führen, dass man auf seinem Teller manchmal Hühnerfüße oder ähnliche „Leckereien“ wiederfindet.

Einen besonderer Anziehungspunkt unter den Supermärkten bildet wohl *Tang Freres*, eine von den aus Laos stammenden Tang-Brüdern gegründete Supermarktkette, die mit einem winzigen Geschäftslokal zur Vermarktung von Sojasauce ihren bescheidenen Anfang genommen hatte. Das war 1976, inzwischen gebieten die Gebrüder Tang über ein kleines Imperium, bestehend aus diversen Supermarkt-Filialen sowie einigen Restaurants, insgesamt unterhält ihre Firma 450 Beschäftigte. In diesen Supermärkten kann man selbstverständlich die verschiedensten asiatischen Spezialitäten kaufen, aber allein aus Neugier, zum Herumstöbern, lohnt sich ein Besuch in jedem Fall.

#### 4.2 Die Nationalbibliothek

Fast im äußersten Südosten des 13. Arrondissements, direkt am Ufer der Seine gelegen, befindet sich neuerdings die *Bibliothèque François Mitterrand*. Wir werden sie aus zeitlichen Gründen wohl nicht besuchen, vom gegenüberliegenden Seine-Ufer, vom *Palais Omnisports de Paris Bercy* aus, aber sehen können. Sie ist eine der *Grands Travaux*, eines der großen

Bauvorhaben, die in der Ära Mitterrand beschlossen wurden. Im Mai des Jahres 1989 wurde ein internationaler Architekturwettbewerb ausgeschrieben, aus dem August Dominique Perrault als Sieger hervorging. Sein Entwurf bestach durch seine Modernität, die Klarheit der Formen aber auch die Zweckmäßigkeit des Ganzen. Er zeigte vier Türme, deren Höhe schließlich auf jeweils 79 Meter beschränkt wurde, und die von oben wie aufgeklappte Bücher wirken, die zusammen die Ecken eines Rechtecks bilden. In ihrer Mitte befindet sich eine Grünfläche, die mit bis zu 30 Meter hohen Bäumen bestückt wurde. Die Türme selber, deren Fassade zwar gläsern ist, die wertvollen Bücher im Innern aber vor schädlicher Sonneneinstrahlung schützt, bieten eine Nutzfläche von 260 000 Quadratmetern auf einem sieben Hektar großen Gelände. Grund für den Bau einer neuen Nationalbibliothek war schlicht und einfach die Absehbarkeit der Tatsache, dass das alte Gebäude über kurz oder lang zu wenig Platz bieten würde.

Wie schon im einleitenden Kapitel (4.0) angedeutet, ist die neue Nationalbibliothek nur ein Teil (wenn auch zweifelsohne der bisher bedeutsamste) der Umgestaltung einer 130 Hektar großen Fläche, auf der zuvor hauptsächlich ein Güterbahnhof beheimatet war. An dessen Stelle entsteht inzwischen in Nachbarschaft der Bibliothek ein Nobelviertel, das sicher nicht als besonders reizvoll bezeichnet werden kann, dafür aber umso deutlicher zeigt, wie stark und in welcher kurzen Zeit sich der Wandel vom Arbeiter- zum Oberklasse-Viertel hier vollzogen hat.

## 5.0 Schlussbetrachtung

Im Vergleich aller heute besuchten Arrondissements wird deutlich, dass insbesondere in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts viele einschneidende Veränderungen unternommen wurden, die heute große Teile dieser Stadtteile entscheidend prägen. Dies mag nicht immer von Vorteil gewesen sein, und selten bis gar nicht konnten derartige Maßnahmen ohne langwierige Diskussionen, verschiedenartigste Kritiken oder sogar offene Proteste getroffen werden. In jedem Fall aber gehören sie heute zum Stadtbild von Paris, man hat sich an sie gewöhnt oder sogar Gefallen daran gefunden. Ein neuer Park, auch wenn er noch so künstlich daherkommt, kann im Grunde auch nicht unästhetischer sein als eine Autofabrik, und den Verlust einer Pferdeschlachtereier innerhalb Paris' wird man auch eher aus ökonomischen Gründen beklagen, wenn überhaupt. Ähnliches gilt ohne Zweifel auch für die ehemaligen Güterbahnhöfe im 13. Arrondissement. Vielleicht hilft es, sich einmal zu fragen,

was passieren würde, wenn die getroffenen Maßnahmen in umgekehrter Richtung geplant würden – eine Schlachterei und eine Fabrik anstatt zweier Parks, inmitten der Stadt, oder ein neuer Güterbahnhof anstelle der Nationalbibliothek. Natürlich ist dies sehr unrealistisch, aber trotz allem eine interessante Überlegung. Wirklich schade ist es ganz sicher um einige alte Viertel, zum Beispiel im 13. Arrondissement, wo heute die Chinatown liegt, oder in der Gegend um Montparnasse. Aber Städte verändern sich, und Paris soll eine moderne Hauptstadt sein, eine der Weltmetropolen, kein zweites Rom. Über Geschmack lässt sich immer streiten, aber auch in der Zukunft wird es Veränderungen geben, und sie werden immer kritisiert werden.

Ich persönlich werde die wenigen „Neuheiten“ im Pariser Stadtbild, die mir schon bekannt sind, mit neuen Augen sehen, und bin gespannt auf all jene, die ich noch nie persönlich gesehen habe. Sicher wird es auch zwischen den Exkursionsteilnehmern unterschiedliche Ansichten darüber geben, ob die neuen Elemente die Stadt eher verschönert oder verschandelt haben. Für ausreichenden Diskussionsstoff beim anschließenden (chinesischen) Abendessen ist also gesorgt!